

Enteignung: Ja sind wir denn verrückt geworden?

Zu der von Juso-Chef Kevin Kühnert angestoßenen Debatte um die Kollektivierung von Großkonzernen sowie zu den Rufen nach der Enteignung von Wohnungskonzernen in Berlin ein Kommentar von Friedhelm Wachs.

Ich will das Thema nicht lächerlich machen, und es ist richtig, sich immer wieder unserer Wertebasis zu versichern - aber jetzt mal im Ernst: Bloß, weil Journalisten Saure-Gurken-Zeit haben, müssen wir doch nicht alle über dieses Stöckchen springen. Es hat auch in unserem Land immer Sozialisten gegeben und manche nennen sich auch Jungsozialisten. Deren Programm ist seit über 50 Jahren nicht wirklich neu. Es bezieht sich genau gesagt auf eine 150 Jahre alte Idee eines Herrn Marx. Was verwirrt Journalisten eigentlich so sehr daran, dass der Vorsitzende einer Organisation sich für sein beschlossenes Programm einsetzt? Jungsozialisten sagen: „Wir wollen den Kapitalismus überwinden und treten für eine andere Gesellschaftsordnung, den Sozialismus, ein. Sozialismus ist für uns keine unerreichbare Utopie, sondern notwendig, um die Probleme unserer Zeit zu lösen.“ Genau das sagt doch ihr Vorsitzender. Was ist daran neu oder gar erschütterlich, so dass es auf die erste Seite der BILD Zeitung gehört? Nichts. Außer es ist Saure-Gurken-Zeit.

Das Problem in Berlin ist eine inkompetente Verwaltung

Das gleiche gilt für die Enteignungsfantasien der Berliner Stadtregierung. Wer in Berlin Immobilien hat oder bauen will weiß, dass der eigentliche Hemmschuh eine inkompetente Verwaltung ist, die mit ihren Ideen eins ums andere Mal vor Verwaltungsgerichten scheitert. Das ändert sich wohl auch nicht beim Thema Enteignung.

Dummheiten nicht auch noch verbreiten

Um was es für uns wirklich geht, ist doch dies: Wir Christen sind zur Freiheit berufen, nicht zur Versklavung. Wir sind zur Verantwortung berufen, nicht zum Wegducken. Wir müssen denen, die an diese Gesellschaftsordnung wirklich die Hand anlegen wollen, in den Arm fallen, aber wir müssen uns nicht vor die Maulhelden werfen und ihre Dummheiten auch noch verbreiten. Dazu ist unsere Freiheit zu wertvoll. Denn es waren unsere Brüder und Schwestern um Bonhoeffer, die 1943 unter Todesdrohung durch die Nationalsozialisten diese auf Freiheit und Verantwortung beruhende Soziale Marktwirtschaft formuliert haben. Sie ist christlich fundiert. Das kann man von Kevin Kühnert und den Berliner Enteignungsgedanken nicht im Ansatz behaupten.

(Der Autor, Friedhelm Wachs (Leipzig), ist stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer (AEU) in Deutschland.)